



# Gegenwart und Zukunft.

In der Jugend lernt und studiert der Mensch, um sich eine Basis für seine Lebensarbeit zu schaffen. Der gereifte, in einem Berufe arbeitende Mann sorgt auch für die Zukunft. Hat er nur für sich zu sorgen, so können doch böse Zeiten kommen, und sich gegen solche zu versichern, ist sein Ziel. Hat der Mann Familie, so muß er erst recht nicht nur für seine, sondern auch für die Zukunft seiner Nachkommen sorgen. Je früher der Mann die Sorgen für die Zukunft in Rechnung zieht und je großzügiger er dem Ziele entgegenstrebt, umso größer sind die Chancen für einen schönen Erfolg. Freilich gibt es auch Menschen, welchen die Zukunft keine Sorgen bereitet, die nur für die Gegenwart und dazu verschwenderisch gut leben wollen, doch bilden diese die Ausnahmen, man nennt sie leichtsinnig, und unter Umständen können sie wegen dieser Unormität sogar unter Puzettel gesetzt werden.

So wie die Menschen, so sind auch die Staaten Individualitäten, die ebenso wie jene nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft vorarbeiten müssen und die Staatsmänner sind es, denen diese Aufgabe obliegt.

Unser Staat ist zwar noch jung und kaum geboren, hat infolgedessen mit der Ordnung seiner inneren Verhältnisse, also mit der Gegenwart, vollauf zu tun, und doch reizt es, sich auch über die Ziele in seiner Zukunft Gedanken zu machen, denn die Art, wie die Ordnung der Verhältnisse im Innern erfolgen soll, wird oft genug durch die Zukunftsziele beeinflusst:

Was können die Zukunftsziele für die Jugoslawia sein? Unwillkürlich wird sofort jeder Slowene und Kroate an die unter fremdes Joch geratenen Brüder denken, deren Befreiung er als nächste und dringendste Aufgabe bezeichnen wird. Der Blick des Serben wird bei dieser Frage kaum nach Triest oder gar Slowenisch-Kärnten gerichtet sein. Sein Herz zieht ihn wo anders hin, das hat er von der Tradition des mächtigen Dusan vererbt, es ist die Richtung nach Konstantinopel.

Der Weltkrieg ist vorüber, aber die sogenannte orientalische Frage wurde durch ihn nicht gelöst. So lange die Meerenge unter osmanischer Herrschaft steht, kann von einer solchen Lösung überhaupt nicht gesprochen werden. Nur die vielen Aspiranten, die einander den fetten Bissen nicht gönnen, sind es, die den heutigen unnatürlichen Zustand geschaffen haben, daß Konstantinopel, der türkische Kopf, allein noch in Europa liegt, während sein amputierter Leib nur auf asiatisches Gebiet beschränkt wurde.

Man kann über die Lösung des orientali-  
schen Problems sehr verschiedene Ansichten  
hören und haben, natürlich wäre die Lösung  
aber nur dann, wenn Carigrad in die Hände  
der Völker läme, die sein Hinterland bewoh-  
nen, und das sind die Balkanflawen, und die  
Mehrzahl der Balkanflawen sind die Ser-  
ben, Kroaten und Slowenen. Das wäre ein  
Ziel, großmüthig und selbstverständlich dazu!  
Was wären die Vorbedingungen, um es zu  
erreichen? Vor allem die Einheit der Bal-

## Schaffung dreier Zonen in Oberschlesien.

PARIS, 28. Mai. (Havas.) Die Votischerkonferenz wird sich morgen mit dem Vorschlage der Vertreter Italiens und Englands in der oberschlesischen Abteilungskommission befassen, der die Schaffung dreier Zonen beinhaltet, nämlich einer Zone unter polnischer und einer unter deutscher Herrschaft (das sind die Gebiete, die sich unzweifelhaft für das eine, bezw. das andere Land ausgesprochen haben) und einer dritten streitigen Zone, die zwischen diesen Zonen liegt, in der die alliierten Streitkräfte konzentriert würden und dort die Ordnung aufrechtzuerhalten hätten. Dieser Vorschlag wird wahrscheinlich einem ziemlich heftigen Widerstand von französischer Seite begegnen, wo man der Ansicht ist, daß er die endgültige Entscheidung präjudizieren könnte. Die militärischen Sachverständigen halten dafür, daß die Annahme dieser Maßnahme den Deutschen wie den Polen gestatten würde, sich für neue Kämpfe, die ohne Kontrolle der internationalen Kommission möglich wären, zu verstärken und daß gleichzeitig die alliierten Streitkräfte Gefahr liefen, eingeschlossen zu werden.

**WAB. London, 29. Mai.** Wie das Reuter-Büro meldet, ist ein Vorschlag, in Oberschlesien drei Zonen zu schaffen, die von Polen, Deutschen und den Alliierten besetzt werden sollen, nunmehr der Botschafterkonferenz von den englischen und italienischen Vertretern in der internationalen Plebiszittkommission formell unterbreitet worden.

**PARIS, 29. Mai.** Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune“ teilt mit, der Vorschaferrat habe gestern Anweisungen an die alliierte Kommission in Opatow ergehen lassen, einen einheitlichen Plan zur Teilung des strittigen oberösterreichischen Gebietes in drei Abschnitten vorzulegen. Diese Regelung soll bis zum nächsten Zusammentritt des Obersten Rates in Boulogne als vorläufige Lösung des Problems getroffen werden.

fanfamen, dann aber Bundesgenossen, die ihnen den Erwerb nicht weiden würden. Ein solcher Bundesgenosse könnte nur Rußland sein. Auf friedlichem Wege wird dieses Ziel kaum zu erreichen sein, und ein Krieg, in dem Rußland und Konstantinopel eine Rolle spielen, kann wieder nur ein Weltkrieg werden, und nur ein zweiter Weltkrieg kann unseren unterjochten Brüdern die Freiheit bringen. Der logische Schluß aus dem Gedankengang, wenn wir uns für die Eroberung Konstantinopels vorbereiten, dann helfen wir auch unseren unterjochten Brüdern, wir schlagen zwei Fliegen mit einem Schlag.

Versuchen wir es nun, mit Rücksicht auf dieses Zukunftsziel die Richtlinien unserer inneren und äußeren Politik einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Ist unsere Innenpolitik auf die Einheit der Balkanvölker eingeleitet? Die bisher erzielten Erfolge sprechen nicht dafür. Die Einheit weist Löcher auf und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie bei dieser politischen Richtung sich je schließen werden, dazu wird die serbische Feindschaft gegen Bulgarien zum Kultus erhoben. Sogar ein kroatischer Abgeordneter fand es

BRB. Rom, 20. Mai. Wie die „Tribuna“ gegenüber einer Pariser Pressepolemik feststellt, hat Minister des Aeußeren Graf Sforza eine allgemeine Formel zur Lösung der oberschlesischen Frage vorgelegt. Eine bestimmte Teilungslinie oder überhaupt Einzelheiten sind darin nicht vorgesehen.

Wien. London, 28. Mai. (Wollf.) Die „Times“ melden aus Oppeln: Die Behauptung, daß die Ordnung in Oberschlesien wieder hergestellt sei, ist eine vollkommen falsche Darstellung der wahren Lage, die ernster ist als je. Es ist für einen italienischen Offizier heute nicht mehr möglich, sich innerhalb der Linien der polnischen Aufständischen zu zeigen, ohne daß er zurückgehalten, bedroht oder von den Aufständischen beschimpft würde, die sich um die Befehle ihrer Führer gar nicht kümmern und in deren Augen England und Italien nichts anders als Verbündete der Deutschen sind.

**Wstf. Oppeln, 28. Mai.** (Wolff.) Die Lage ist mit wenig Ausnahmen im Allgemeinen unverändert. Ein aus Oppeln mit Lebensmitteln für Gletow abgelassener Zug, der von einem englischen und einem italienischen Offizier sowie von 8 Mann begleitet war, wurde in Seband von den Aufständischen aufgehalten und zwei Waggons mit Lebensmitteln ausgeplündert. Die Dienstgebäude der Eisenbahndirektion Kattowitz wurden am 23. und 24. d. M. mit Minen beschossen. Bewaffnete Insurgenten haben am 25. Mai 30 Personen- und Güterwagen auf dem Bahnhofe von Kattowitz gestohlen. Die Meldungen über Greuelthaten der Deutschen an polnischen Gefangenen in Reisse entbehren jeder Grundlage.

WBB. Oppeln, 29. Mai. Die festgestellten Vorbereitungen der Insurgenten bestätigen auch die von der deutschen Presse einmütig vertretene Ansicht, daß die Meldung, Korsanitz will den Aufstand beendigen, nichts anderes als eine Irreführung darstellt.

WBB. London, 29. Mai. „Daily Telegraph“ zufolge wird die durch den Rücktritt

aus Vöbebienerci geboten, in einer Parla-  
mentärebe das Elavement der Bulgoren zu  
negieren. In unserer Außenpolitik sind wir  
bis zur Blindheit französisch orientiert und  
unsere Freundschaft zu Rußland kommt nur  
dadurch zum Ausdruck, daß wir den Feinden  
des herrschenden Regimes gästlich unsere To-  
re öffnen.

Alles in allem, wir leben nur für die Gegenwart und verschwenden das Kapital, das uns ein gütiges Geschick in den Schoß gelegt. Einigkeit ist uns Heluba, dafür ist die Eiseretheit mit all ihren bösen Begleiterheinen Trumpf. Das herrschende Rußland ist uns eine quantite negligible, der wir unsere Dankbarkeit schon damit abgestattet zu haben glauben, daß wir ihm nicht feindlich gegenübertraten, dafür halten wir feste Freundschaft mit Frankreich und Italien, die beim Waffengang um Konstantinopel ganz sicher nicht auf unserer Seite stehen werden und sich gegenwärtig sehr über unsere Uneinigkeit freuen und sie wahrheithalich mit allen schädlichen Mitteln fördern.

Die große Zeit hat bei uns ein sehr kleines Geschlecht gefunden!

des Fürsten Sapieha geschaffene Lage in London als ziemlich verhängnisvoll angesehen, da der Rücktritt beweise, daß die Durchführung einer Politik der Mäßigung bezüglich Oberschlesiens auf jeden Fall durch die öffentliche Meinung in Polen unmöglich gemacht wird.

### Kundgebungen in Berlin.

WAB. Berlin, 20. Mai. (Wolff.) Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstalteten heute abends im Lustgarten eine eindrucksvolle Kundgebung, an der über 100.000 deutsche Männer und Frauen teilnahmen. Bei der Kundgebung, die sich gegen die polnische Willkürherrschaft und gegen die Tatenlosigkeit der Alliierten richtete, sprachen Redner aller Parteien, Gewerkschaftsführer aus Breslau, Kattowitz und Oppeln und ober-schlesische Kommunisten, die alle in der Beurteilung der blutigen polnischen Greuel und der Haltung der Entente einig waren.

**Deutsch-Russl. Gesellschaft.**

Frankfurt a. M., 28. Mai. Wie die Blätter melden, wurde gestern in Frankfurt eine deutsch-jüdisch-slawische Gesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt gegründet. Dem Vorstand gehören nebst einigen Frankfurter Persönlichkeiten der deutsche Gesandte in Belgrad Dr. von Keller und Reichsminister a. D. Köster an. Die Gesellschaft hat den Zweck, durch wissenschaftliche Vorträge, Musikvorführungen u. dgl. die Kultur des jüdisch-slawischen Volkes dem deutschen Volke näher zu bringen und so eine kulturelle Brücke zu schlagen.

## Die Abfrüftungsfrage.

WASH. Paris, 20. Mai. (Wolff.) Eine Meldung des „New York Herald“ zufolge hat sich Präsident Harding gegenüber dem republikanischen Parteiführer im Repräsentantenhaus über eine Ausdehnung der Resolution Vorah über die Entwaffnung zu Wajer und zu Lande günstig ausgesprochen. Das Repräsentantenhaus wird deshalb wahrscheinlich Abänderungen vornehmen, die sich auf eine Einladung aller Nationen zur Teilnahme an der Konferenz erstrecken soll, während ursprünglich nur einige Regierungen aufgeführt werden sollten.

## Die Unruhen in Irland.

Wien. London, 28 Mai. (Wolff.) Der „Times“ zufolge hat das britische Kabinett beschlossen, weitere Truppen nach Irland zu entsenden.

## Die Unruhen in Alexandrien.

WAB. Alexandria, 29. Mai. (Wolff.) Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bei den jüngsten Aufständen 15 Europäer und 49 Eingeborene getötet, 68 Europäer und 149 Eingeborene verwundet worden.

WAB. Kerpel, 29. Mai. Infolge eines Speicherbrandes, der einen Sachschaden von 10 Millionen Lire verursachte, stürzte ein Haus ein, wodurch 3 Kinder getötet und 5 schwer verletzt wurden.

**WAB. Paris, 28. Mai. (Wiff.)** Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Nan-  
sig sind beim Abflug eines Militärflugzeu-  
ges 4 Insassen getötet und 5 schwer verwun-  
det worden.



## Inland.

### Konstituierung.

**23. Beograd, 26. Mai.** Die 39. Sitzung der verfassungsgebenden Nationalversammlung eröffnete Vorsitzender Dr. Ribar um 9 Uhr 40 Minuten. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurden Bitten und Beschwerden vorgelesen und die Abwesenheit einiger Abgeordneter entschuldigt. Es wurde das Verlangen des Hauptausschusses der gesamten orthodoxen Geistlichkeit bekannt gegeben, demzufolge in die Verfassung die Bestimmung, die jede politische Agitation in der Kirche unmöglich mache, aufgenommen werde. Die Nationalversammlung ging hierauf zur Tagesordnung über. Der Berichterstatter verlas das dritte Kapitel, das die Paragraphen 23 bis 44 enthält. Das Wort erhielt Abg. Dr. Gofar (Jugoslawischer Klub). Dr. Gofar legte die Notwendigkeit dar, in die Verfassung nur Grundsätze, nicht aber das Programm der zukünftigen Arbeit aufzunehmen, weil die Verfassung, wenn sie Einzelheiten enthalte, in kurzer Zeit veraltet sein würde. Der jugoslawische Klub verlange deshalb die Organisation des ganzen wirtschaftlichen Lebens und seine Unterordnung unter die Staatsinteressen. Deshalb schlage er vor, einen Wirtschaftsrat zu gründen, der die Kontrolle über die einzelnen wirtschaftlichen Fächer zu führen und Direktiven zu geben hätte. In diesem Wirtschaftsrat sollten Unternehmer, Arbeiter und Konsumenten vertreten sein. Bezüglich der sozialen Rechte betonte Dr. Gofar die Notwendigkeit, eine Ständevertretung als obligat beratendes Organ zu schaffen. Redner befürwortete weiters die allgemeine Arbeitspflicht und verlangte die allgemeine verbindliche Versicherung aller Arbeitsschichten und deren Teilnahme am Reingewinn der Unternehmungen. Bezüglich der Steuer machte er darauf aufmerksam, daß das jetzige System äußerst ungerecht sei, und daß es notwendig wäre, in die Verfassung den Grundsatz, der den modernen Sozialismus befürwortet, aufzunehmen. Zuerst sei es notwendig, die Renten von Kapital und Grundbesitz und dann erst den Gewinn der Arbeit zu besteuern. Monopol und Zölle für allgemein wichtige Bedürfnisse müßten aufgehoben, Luxusartikel aber umso mehr besteuert werden. Abg. Janko Rajar (SRK) sprach über Viehzucht und Veterinärwesen und behauptete, daß darüber im Verfassungsentwurf nicht die Sprache sei, obwohl die Landarbeiter diese Forderung gestellt hätten. Redner verlangte, daß der § 30 mit folgenden Sätzen ergänzt werde: Zum Zwecke der Hebung der Viehzucht und des Schutzes unseres Viehstandes vor ansteckenden Krankheiten und zur Sicherstellung des Handels mit Vieh im Inlande müsse ein staatliches Veterinärwesen geschaffen werden, das unter der unmittelbaren Kontrolle des Ressortministers stehen und durch besondere

Gesetze geregelt werden müsse. Weiters empfiehlt er dem Minister für Landwirtschaft, daß sobald als möglich der notwendige Entwurf eines Gesetzes über die Viehzucht und über die Regelung des Veterinärwesens ausgearbeitet werde, und appellierte an den Minister für Kultus und Unterricht, daß er seine Aufmerksamkeit der Veterinär-Hochschule widme. Zum Schluß erklärte er, daß seine Gruppe mit Rücksicht auf den Staat für das dritte Kapitel stimmen werde, obwohl sie dieses Hauptstück für unvollständig halte. Die Sitzung wurde hierauf um 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung heute um 16 Uhr.

### Das Geheimnis der hohen Zuckerpriese.

Im Wochenblatte „Autonomist“ (Nr. 7) wurde der Öffentlichkeit in handgreiflicher Form eine Aufklärung gegeben, weshalb der Zucker unserer eigenen Erzeugung uns teurer verkauft wird, als der importierte trotz hohen Schutzzolles erhältlich ist. Man greift sich dabei unwillkürlich an den Kopf und fragt, wie so etwas denkbar oder in der Praxis durchführbar ist, und doch ergibt die Darlegung der subtilen Vorgänge hierbei eine rechnermäßige Bestätigung für die vorerst rätselhaft erscheinende Tatsache.

Der Bilanzbericht der Offizier Zuckersabrik für das Verwaltungsjahr 1920—21 weist bei einem Stammkapitale von 10.000.000 K einen Reingewinn von 4.017.209 K, also über 40 Prozent offen aus. Wie ist es nun möglich, solche Bucherzinsen straflos einzubehalten, wo die Bevölkerung ausnahmslos so laut und konstant über die Teuerung wehklagt! — Aber dieser Buchergewinn ist seitens der Fabrik auf ganz legalem Wege erreicht worden, nachdem doch eine Regierungskommission die Zuckersabriken beaufsichtigt. Diese war es nun, die festgelegt hat, daß der Zucker ab Fabrik 48 K pro Kilo kostet, und zwar entfallen davon 32 K auf die Erzeugung und 16 K für die Monopoltage; die Fabriken waren dann auch zufrieden, was wir aus Wort glauben.

Nun geschah aber etwas Ungewöhnliches, was den Ben Ribar bereits ärgert: Die von den Regierungsorganen auskulturierten Produktionskosten von 32 K waren viel zu hoch bemessen, so daß unsere Zuckersabriken, wenn sie nicht wollten, daß die Ware ganz liegen bleibt, den Zucker schon ab Fabrik um 5 bis 8 K per Kilo billiger, also um 24 bis 27 K abgeben mußten, da wir trotz des hohen Schutzzolles den Zucker aus dem Auslande billiger erhielten. Wäre dieser Ausfall nicht gewesen, so hätte die Offizier Fabrik sogar über 50 Prozent Reingewinn eingestrichen. Die „armen“ Aktionäre gingen daher eigentlich noch geschädigt hervor, denn sie erhielten deshalb „nur“ mehr für eine Aktie von 500 K nominale eine Dividende von 125 K und eine neue gleichwertige Aktie obendrauf gratis, also eigentlich rund 140 Prozent

Zinsen für ihr Kapital! Diese Bucherbeträge sind demnach unter der Patronanz amtlicher Vertreter des Finanzministeriums von der Haut der ärmsten Gesellschaftsklassen des Staates herabgeschunden worden!

Nun kommt es aber noch schöner! Damit die Zuckersabriken der ausländischen „schmutzigen“ Konkurrenz wegen nicht weiter „geschädigt“ werden, d. h. damit sie nicht den Zucker unter dem Preise von 32 K abzugeben brauchen, der vom Staate als Erzeugungspreis festgelegt wurde, entschloß man sich, den Schutz Zoll um 5 K per Kilo zu erhöhen, somit die Fabriken im schlimmsten Konkurrenzfalle nur mehr 3 K per Kilo vom Normalpreise verlieren können. Weshalb man nicht gleich jenen Schutz Zoll um 8 K per Kilo erhöhte, bleibt ein Rätsel, denn auf diese Art wären die Zuckersabriken gleich vor jedem „Verluste“ geschützt gewesen!

Nun kommt es aber am schönsten! Hat die Regierungskommission gesehen, daß die Zuckersabriken selbst bis 24 K per Kilo im Verkauf herabgehen und dabei noch 40 Prozent Reingewinn haben, ist denn da keinem die Idee gekommen, daß man den Erzeugungspreis doch etwas zu hoch auskulturierte, man daher diese Quote um ebensoviel (oder noch mehr) herabsenken müsse, um dem Volle billiger den Zucker zu verschaffen, statt die Zuckersabriken zu mästen? Auf diesen Gedanken verfiel aber niemand! So arbeiten die Regierungsorgane selbst dahin, daß ein Preisabbau nirgends eintritt und das Volk immer weiter in die Unzufriedenheit und Verzweiflung getrieben wird! Doch um letzteres zu verhindern, wird noch mit „obynana“ weiter gespielt.

Wir werden uns wahrscheinlich rechenmäßig nicht viel irren, wenn wir nun dem natürlichen Gedankengange jener Vertreter des Staates, d. i. Volles (!) zu folgen versuchen. Sie sehen, daß die Erzeugungskosten der Fabrik nicht 32 K, sondern höchstens 12 bis 16 K betragen, denn sonst wird kein Reingewinn von 100 bis 120 Prozent daraus. Der Staat wollte aber dabei doch eine möglichst hohe Monopoltage herauskochen; diese ist 16 K. Nun sieht es aber doch zumindest etwas seltsam aus, wenn der Konsument bei einem Kilogramm Zucker, der nur 12 bis 16 K kostet, noch 16 K Steuer zahlt; dies führte vermutlich die Vertreter der Finanzverwaltung dazu, dieses Mißverhältnis durch die Preisreduktion nach aufwärts zugunsten der Zuckeraktionäre in ein „schöneres“ Verhältnis zu bringen. Es wäre für die Öffentlichkeit beruhigend, wenn man uns überzeugen könnte, daß dem nicht so sei, aber die Jahresbilanz der Offizier Zuckersabrik läßt sich nicht mehr totschweigen, sofern der Referent des eingangs erwähnten Blattes alles richtig gelesen hat, nachdem uns jene Bilanz nur ausgedehnte vorliegt.

Für jeden Fall liegt aber hier ein überaus trauriges Rechenexempel für unsere staatswirtschaftlichen Praktiken vor, die ausschließlich auf Volksausbeutung und Restringierung

des Nationalvermögens angelegt sind, ganz gleichgültig, ob dies nun einem belagerten Dilettantismus, einer pathologischen Indolenz oder vertriebenen Manipulationen zuzuschreiben ist. Es muß daher das ganze staatswirtschaftliche Leben ehestens unter parlamentarische Kontrolle kommen; in dieser Kontrolle müssen alle drei Rationen vertreten sein; bekannt korrupte Elemente müssen ferngehalten oder eliminiert werden, denn sonst kommt es unvermeidlich dazu, daß jeder Artikel vom Auslande schon morgen billiger beschaffbar wird, als jener, der im Lande aus eigenen Rohstoffen erzeugt wird. Der Staat geht rapid einer schweren Katastrophe entgegen, wenn die Korruption nicht energisch unterbunden wird, und sind wir hoffentlich doch noch nicht soweit, daß es heute bei uns niemand mehr gäbe, der dieser tausendköpfigen Hydra nicht rasch Kopf um Kopf abschlagen könnte, ehe neue Köpfe zuwachsen können.

## Marburger- und Tages-Nachrichten.

**Trauung.** Sonntag den 22. Mai fand in der Magdalenenkirche die Trauung des Herrn Hans Seleno mit Frä. Rosi Rurnitz statt.

**Die Preisbestimmungskommission** beschloß in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1921, mit Rücksicht auf das Steigen der Preise bei Ochsen den Preis für Ochsenfleisch auf 28, bezw. auf 30 K zu erhöhen. 28 K kostet vorderes, 30 K hinteres Fleisch. Die Preise für Stier-, Kuh- und Kabinnenfleisch bleiben wie bisher. Schweinefleisch kostet 44 K. Beim Kalbfleisch darf für ausgelästes Fleisch (ohne Knochen) zu dem bis jetzt geltenden Preise 20 Prozent dazugeschlagen werden. Für nicht ausgelästes Kalbfleisch bleibt der Preis wie bisher 23, bezw. 25 K für 1 Kilogramm.

**Von der Jubiläums-Großmesse** (vom 18. bis 24. August 1921) wird uns geschrieben: Das Interesse für diese überaus wichtige volkswirtschaftliche Veranstaltung ist allgemein und beim Messemann laufen täglich in größerer Anzahl Anmeldebüchlein für die Beteiligung bei der Ausstellung ein. Jenes Kreises, die noch schwanken, ob sie sich mit ihren Produkten an der Messe beteiligen sollen oder nicht, raten wir dies in ihrem eigenen Interesse zu tun. Durch die Ausstellung in der Messe, die zweifellos gut besucht sein wird, ist Gelegenheit für ausgedehnte Bekanntschaft gegeben. Ganz besonders möchten wir alle Interessenten darauf aufmerksam machen, daß diese Veranstaltung nicht nur als Ausstellung gedacht ist, sondern daß auch jedermann an Ort und Stelle Käufe abschließen kann. Alle, die sich an der Messe als Aussteller beteiligen, werden mit ihrer vollen Firma und einer Anmerkung über die Art ihrer Ware im Katalogverzeichnis der Messe aufgenommen. Auf diese Art und Weise wird für jeden Teilnehmer die beste Bekanntschaft gemacht. Vielleicht haben einige, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, Bedenken über die Platzpreise, die ihnen hoch erscheinen. Wir machen ausdrucklich, daß die Preise im Verhältnis zu ähnlichen Veranstaltungen im Auslande so bemessen sind, daß sich jedermann an der Ausstellung beteiligen kann.

## Vergib.

**Original-Roman von G. Courths-Mahler.** Copyright by Greiner u. Comp., Berlin B. 30. Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

„Sie sind überrascht, Herr von Hohenstein! Ihr Schweigen bedrückt mich. Haben Sie Einwendungen zu machen?“ fragte der junge Offizier unruhig.

Hans-Georg fuhr auf. „Nein — das heißt — ja — ich bin überrascht — was Sie von der Entfernung meiner Schwester von Hohenstein sagen — das würde mit meinem Willen nie geschehen — sie steht nach wie vor unter meinem treuesten Schutz. Ich habe natürlich nichts gegen Sie einzuwenden — Sie sind mir als Ehrenmann bekannt. Aber — ich möchte Sie fragen — wird — wird Ihre Liebe von Lori erwidert?“

Ronneburg atmete wieder tief auf. „Das weiß ich leider nicht. Fräulein von Ehrbach ist stets freundlich zu mir gewesen, aber darüber hinaus hat sie mir ihre Gefühle nicht verraten. Ich dürfte ja meinen Gefühlen bisher auch nicht Ausdruck geben. Aber ich hoffe inbrünstig, daß sie meine Werbung annimmt, wenn sie mich auch nicht in dem Maße lieben sollte, wie ich sie liebe.“

Hans-Georg war zumeist, als sei alles um ihn her ein Chaos. Er klammerte sich an die Hoffnung, daß Lori Ronneburgs Werbung ablehnen würde. Wenn sie ihn ablehnte, um

in Hohenstein bleiben zu können! Wenn er sie nicht fortzulassen brauchte! Ach, er glaubte, die Trennung von ihr nicht ertragen zu können.

Nachdem er sich zur Ruhe gesetzt hatte, wurde seine Schwester rufen lassen. Herr von Ronneburg: Sie können Ihre Werbung vorbringen“, sagte er höflich, und es schien ihm, als spräche ein anderer Mensch für ihn.

„Ich danke Ihnen sehr und bitte dringend, mir eine Unterredung unter vier Augen mit dem gnädigen Fräulein zu gestatten. Vielleicht kann ich meine Sache besser führen, wenn ich mit ihr allein bin.“

Hans-Georg gab sich einen Ruck. „Gewiß — selbstverständlich!“ stieß er hervor, und klingelte dem Diener, dem er den Auftrag gab, Lori herbeizurufen.

Als diese nach einer Weile eintrat, blühte sie erstaunt auf die beiden Herren, die ihr in aufrechter Haltung gegenüberstanden. Aber ihre Augen blieben dann erschrocken an Hans Georgs bleichem Gesicht hängen. Sie sah, daß er mit einer so tiefen Erregung kämpfte, daß in seinen Augen ein verzweifelter, schmerzlicher Ausdruck lag.

„Was ist geschehen, Hans-Georg?“ rief sie hastig und trat wie in heißer Angst und Sorge an seine Seite.

Er lächelte — aber die Röche in ihr unangenehm.

„Nichts Schlimmes, Lori — beruhige dich. Herr von Ronneburg bittet dich um eine Unterredung unter vier Augen.“

Lori sah betroffen in Ronneburgs Gesicht.

„Eine Unterredung — mit mir?“ stammelte sie.

Ronneburg verneigte sich, sie mit bittendem Blick ansehend.

„Ja, mein gnädiges Fräulein — ich bitte herzlich darum.“

Hans-Georg sagte plötzlich Loris Hand mit schmerzhaftem Griff.

„Ich lasse dich allein mit Herrn von Ronneburg, Lori“, sagte er in seltsamem Tone. Es wollte ihr scheinen, als läge eine angstvolle Beschwörung in demselben.

Dann ließ er ebenso schnell ihre Hand los und verließ das Zimmer.

Er lief wie geblüht in die Zimmer seiner Gattin, wie in instinktiver Flucht vor sich selbst.

Ertraute befand sich in ihrem kleinen Salon und sah von einem Buche auf, als er eintrat.

Schweigend warf er sich in einen Sessel, ohne, wie sonst in ihren Räumen, formell um Erlaubnis zu bitten. Er dachte gar nicht daran. Ihm war zumeist, als müsse er hier unter Trautes kalten, ruhigen Augen Schutz suchen vor den auf ihn einströmenden heißen Empfindungen.

Ertraute sah forschend in sein vor Erregung zuckendes Gesicht und unterließ es, einen Tadel auszusprechen.

„Was führt dich zu mir? Ich denke, du hast zu arbeiten?“ fragte sie in ihrer kühlen Art.

Er fuhr sich über die Stirn, als befände er sich.

„Ich wurde gestört, Herr von Ronneburg ist gekommen.“

Sie horchte interessiert auf und legte schnell das Buch fort.

„Wo ist er? Weshalb bringt er dich nicht hierher? Du weißt doch, daß ich dich jetzt in dem großen Salon drüben empfangen“, forschte sie eifrig und zog die blonden Locken tiefer in die Stirn.

„Er verlangt nicht dich zu sprechen, sondern Lori“, erwiderte er tonlos.

„Lori?“

„Ja, sie ist mit ihm in meinem Arbeitszimmer.“

„Allen? Mein Gott, wie formlos! Wie kann sie allein einen jungen Herrn empfangen!“

„Beruhige dich, der Form ist Geringe getan. Er hat erst feierlich die Erlaubnis zu dieser Unterredung bei mir eingeholt. Ich laß dir auch sagen, was er von ihr will. Sie soll seine Frau werden.“

Ertraute fuhr mit gerötetem Gesicht aus ihrer lässigen Stellung empor.

„Seine Frau? Ach, Unfug, Ronneburg als armer Leutnant kann doch keine vermögenslose Mädchen heiraten! Oder glaubt er, Lori habe ein größeres Vermögen von dem Vater geerbt?“

Er erzählte ihr in hastigen Worten von Ronneburgs veränderten Verhältnissen. Dabei bekam Trautes Gesicht einen häßlichen Ausdruck. Obwohl sich ihr durch diese Verlobung eine Möglichkeit zeigte, Lori auf gute Art loszuwerden, gönnte sie dieser doch nicht, daß sie die Frau Ronneburgs wurde.



Schließlich wollen wir noch bemerken, daß nichtinformierte Kreise der Meinung sein könnten, das Ganze sei als Belustigung gedacht. Demgegenüber stellen wir fest, daß es sich um eine ernste, streng kaufmännische Veranstaltung handelt, bei der für Erholung und Unterhaltung nur in jener unumgänglichen Weise gesorgt ist, die mit dem Ernst des Unternehmens in Einklang gebracht werden kann. Alle jene, die sich für die Messe interessieren, bis jetzt aber noch keinen Anmeldebogen erhalten haben, mögen sich ehestens an das Messenamt wenden, das ihnen alles Gewünschte schicken wird. Alle Entwürfe, sowie auch Informationen erteilt kostenlos das Amt der „Gubljanaer Großmesse“ in Gubljana, Turjak trg 6, 2. St.

Das Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr in Pohorje findet Sonntag den 12. Juni 1921 im Garten des Gasthauses Roito statt.

**Zum Mordmord in Gostje (Bikern).** Zu der in der „Marburger Zeitung“ vom 28. d. erscheinenden Notiz über die Ermordung des Verwalters Kollenz wäre folgendes nachzutragen: Der Täter muß in einem Bettsted gewartet haben, bis sein Opfer im Schlaf lag. Sodann verübte er mit einer bereitgehaltenen, besonders scharf geschliffenen Gade in äußerster bestialischer Weise die Mordtat. Der gerichtliche Befund hat ergeben, daß der Unmenschen seinem Opfer nicht weniger als 34 (!) Verwundungen versetzt hat, was naturgemäß eine schauerliche Entstellung der Leiche des Ermordeten zur Folge hatte. Nach vollbrachter Tötung des Verwalters öffnete der Täter mit dem im Gemahraum des Verwalters gewesenen Schlüssel die Wirtschaftskasse, raubte aus dieser 13.000 K., verschiedene Dokumente, sowie drei Arbeitsbücher, auf die Namen Lorentschik, Mejaris und Godl lautend, entledigte sich seiner Kleider und legte des Verwalters sehr leicht kenntliches moosgrünes Kodengewand an. So angezogen ergriff er die Flucht. Ueber die Person des Täters ist ein Zweifel so gut wie ausgeschlossen, da der bei der Güterverwaltung beschäftigt gewesene Fuhrer Klen seit der Katastrophe abgängig ist und dessen Kleider, von Blut über und über besudelt, am Tatort vorgefunden wurden. Die Beerdigung des ermordeten Verwalters hat am 29. Mai am Dreifriedhofe zu Linz (Lembach) in Gegenwart der bedauernswerten Angehörigen des Getöteten, sowie zahlreicher Leidtragender stattgefunden. Auf die Dingfestmachung des Mörders ist eine Prämie von tausend Dinar ausgesetzt.

**Schwerer Unfall durch eine leichte Milchflasche.** Sonntag den 29. d. M. erlitt der 40 Jahre alte Subbahn-Telegraphenmeister Heinrich Kropowicz, wohnhaft in Pragersko (Pragerhof) Nr. 38, einen eigenartigen Unfall. Als ihm, wie täglich, die Milchfrau die Milch brachte, ergriff er mit der rechten Hand die Milchflasche, dieselbe glitt ihm jedoch aus der Hand, fiel auf ein Gefäß, zerbrach und die Glascherben brachten ihm an der linken Hand eine beiläufig 7 cm. lange Schnittwunde, verbunden mit Durchtrennung der Schlagader, bei. Die erste Hilfe wurde dem stark blutenden in Pragersko gebrocht, worauf er mit der Bahn nach Maribor und vom Hauptbahnhofe aus von der mittelmäßig telephonisch verständigten Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde.

**Schöne Kinder.** Samstag gegen 18 Uhr trieben mehrere Viehtreiber, darunter Knaaben von 13 bis 15 Jahren, ungefähr 30 bis 40 Stück Kinder, vom Hauptbahnhofe in die Märsche Piegelt in Melle. An der Ecke der Alexandrova- und Melska cesta schaute plötzlich das Vieh und rannte aufschreiend durch die Straßen. Stiere, Ochsen und Kühe prallten durcheinander, so daß die Passanten auf den Straßen in die Haustore flüchten und die dort befindlichen Geschäftsleute rasch ihre Läden schließen mußten. Die Treiber waren machtlos und nur mit Hilfe der Polizei und von Passanten konnten die Tiere in eine Seitengasse gedrängt werden, wo sie sich beruhigten und fortgetrieben wurden. Zum Glück ist kein Unfall zu verzeichnen. Es wäre wohl angezeigt, das Treiben von Vieh durch die belebtesten Straßen Maribors nicht durch halbwillkürliche Putzungen besorgen zu lassen, die in solchen Fällen rasch und hilflos dastehen und dabei selbst noch zu Schaden kommen können.

**Gute (Kösch).** Die freiwillige Feuerwehr von Hode veranstaltete am 5. Juni um 3 Uhr nachmittags im Gasthause „pri Santku“ eine freie Waldbaumplantation unter der Mitwirkung der beliebten Kapelle von Razvanje (Kohwein) und bittet um zahlreichen Besuch.

**Die Badeleitung Rimke Toplice (Kömerbad)** ersucht uns mitzuteilen, daß die Gerüchte über die Schließung des Bades in dieser Saison vollkommen unrichtig seien. Im Gegenteil, das Bad ist in vollem Betriebe; die Saison wurde am 15. Mai eröffnet. Ein neuer Restaurateur wurde aufgenommen und die Zimmer, Bäder und die Verköstigung entspricht vollkommen allen Ansprüchen des Publikums. Die Preise sind mäßig. Ab 15. Juni Kurmusik.

**Augusta Danilova** vom Gubljanaer Nationaltheater gesteuert in Maribor als Jele in dem mit starken Mitteln arbeitenden Drama „Goinocio“ von Bojnovic. Ihre Worte klangen echt und ihre Gebärden waren glaubhaft. Liebe und Haß, Sorge und Verzweiflung stellte sie überzeugend dar. Es besteht kein Zweifel, daß man es mit einer sehr ernst zu nehmenden Künstlerin zu tun hatte. Die Bewohner Maribors aber können, soweit sie der slowenischen Sprache mächtig sind, durch einen besseren Besuch ihr Verständnis für solche Aufführungen beweisen.

**Eindbruchdiebstahl.** Am Samstag wurde während des Tages in der Villa des Steinmetzmeisters Peyer eingebrochen und Gegenstände im Werte von mehreren 1000 K. entwendet. Darunter befindet sich auch ein schweres geripptes silbernes Tabakier mit dem Monogramm „J. R. 3.“, eine Brille mit Goldfassung und 2 braune Lederzigarrentaschen mit Silberbesatz.

**Bei der Arbeit** wurde Samstag den 28. d. vormittags der 22-jährige Hilfsarbeiterin Helene Waldhauser, beschäftigt in der Lederfabrik Freund, plötzlich so unwohl, daß sie ihre Arbeit nicht mehr fortsetzen konnte. Die telephonisch verständigte Rettungsabteilung überführte sie ins Allgemeine Krankenhaus.

**Eine große Menschenansammlung** fand am Freitag gegen 18 Uhr abends in der Stolna ulica statt. Alles frag, was ist denn geschehen? Schon wieder ein Unfall? Oder gar ein Mord? Glücklicherweise nichts von beidem. Ein Spediteurfuhrwerk führte mehrere Fässer mit Fett durch die Gasse. Ein Haßkolerte vom Wagen, zerbrach sich und das teure Fett ergoß sich auf das Straßenpflaster. Im Nu stürzten Rädchen, Weiblein und Kinder mit allerlei Geschirr und Papierbüsten herbei und es entstand eine förmliche Rauserei um die vom Himmel, beim vom Wagen gefallene Gabe. Das Pflaster wurde von den Leuten so gründlich gereinigt, daß keine Spur mehr von dem „Unfall“ zu sehen war.

## Rino.

**Meßni rino.** Heute zum letztenmale die Vorführung des Penny Porten-Filmes „Die beiden Gatten der Frau Ruth“ Lustspiel in 4 Akten. Niemand veräume es, sich diesen Film anzusehen.

## Sport.

**„Rapid 1“ gegen Celovacki sportisti klub Celovace, 0:3.** Am vergangenen Feiertag trugen obige Mannschaften das Rückwettspiel in Celovace aus, welches die guten Beziehungen beider Vereine weiter förderte. Der äußerst herzliche Empfang und die freundliche Bewirtung werden sicher immer in Erinnerung aller Rapidler bleiben. Das Wettspiel, welches ein äußerst scharfes Tempo hatte, endete, wie zu erwarten war, mit einem Siege der Celovacer. Rapiers wurde Stelle ist jetzt keine Stürmerreihe, bei der es jetzt an Schußstärke im entscheidenden Moment fehlt. Der Boden, ein unberechenbares, hügeliges Gelände, trug auch zur Niederlage seinen Teil bei. Je ein „Elfer“ wurde von den Goalmännern gehalten. Der Schiedsrichter unsicher.

**Grazer Handelsakademische Sportvereingung: Rapid-Reserve 1:4.** Ein ruhiges, von beiden Seiten durchdachtes Spiel. Rapid überlegen. Die besten Leute bei den Gästen die Verteidiger und der Linksverteidiger.

**Grazer „Rapid“ gegen „Rapid“, Maribor 3:4 (2:2) und 0:6 (0:5).** Das am Samstag ausgetragene Wettspiel, das mit einem knappen Siege der Heimischen endete, ließ für Sonntag ein interessantes und spannendes Spiel erwarten. Das trotz des schlechten Wetters zahlreich erschienene Publikum wurde am nächsten Tage durch die große Niederlage der Gäste jedoch arg enttäuscht. Den Grazern mangelt jedes scharfe Kombinationspiel und vor allem Technik. Konnten sie am ersten Tage auf dem trockenen Plage durch opferfreudiges Draufgehen und durch ihre körperliche Überlegenheit das Spiel offen halten und abwechslungsreich gestalten, so verlagerten sie am zweiten Tage gänzlich. Der Sportplatz war durch einen vorher niedergegangenen Regen aufgeweicht und schlammig geworden. Und unter solchen Umständen steigen die Ausichten immer für jene Mannschaft, die über bessere Technik und besseres Zusammenspiel verfügt. Diese Eigenschaften besaßen aber zweifellos die Heimischen in höherem Maße als die Gäste. So ist der Unterschied zwischen dem Ergebnis beider Tage zu erklären. In der Spielaufstellung wurde für die Grazer auch ihre mangelhafte Halfrunde, die immer das Rückgrat einer Mannschaft bedeutet, verhängnisvoll, und die mit dem Mittelfeld der Heiligen, das ausgeglichen arbeitete, nicht konkurrieren konnte. Die Spielweise war von beiden Seiten fair. Am ersten Tage letzte das Spiel Herr Remec, der noch immer etwas ungeschicklich ist. Am zweiten Tage schiedsrichtete Herr Duput torrett.

## Gegen die vielen Feiertage.

Bei uns erschien ein Eisenbahnarbeiter mit der Bitte, wir mögen dahin arbeiten, daß die Feiertage für die arbeitende Klasse weitgehendst reduziert werden, denn die Lebensverhältnisse seien heute wesentlich anders, als vor dem Kriege, wo die Arbeiter alles unternahmen, um die Arbeitsdauer möglichst zu restringieren. Er meint in der Hauptsache: Am Feiertage arbeite ich nicht, oder richtiger darf ich nicht arbeiten, erhalte demnach für diesen Tag auch keinen Lohn. In einem Monate des laufenden Jahres gab es sieben Feiertage, also beinahe 25 Prozent arbeits-, aber auch verdienstlose Tage. An solchen Tagen sitze ich, zur Untätigkeit verurteilt, daheim, brauche aber gerade für den Tag, an dem ich keinen Heller verdiene, das doppelte Geld; und das trägt heute nicht; im Gegenteil, der letzte Sparpfennig muß gerade deswegen geopfert werden, weil man eben nicht arbeiten darf u. a. m. —

Der Mann hat vor allem in seinem eigenen Interesse gesprochen; inwieweit sich diese Anschauungen auf die ganze Arbeiterschaft ausdehnen lassen, können wir momentan nicht beurteilen, glauben aber, daß der Gegenstand doch ein breiteres Interesse bietet, daher wir der Sache auch kurz näherzutreten wollen.

Wir haben zur Stunde zwar keine Uebersicht zur Hand, wie viel kirchliche, dynastische, patriotische, historische und lokale Feiertage wir in den neuen Verhältnissen wirklich haben, aber darüber besteht gar kein Zweifel, daß diese in einer unheimlichen Zahl zusammengekommen haben und daß diese „Wohltat“ nun beinahe schon zur sozialen wie volkswirtschaftlichen Plage wird, denn die Zahl der Feiertage ist eigentlich nur eine Art von Tagameter für die Arbeitsdisposition eines Volkes oder Staates.

Wir haben schon einmal darauf angespielt, daß die Slowenen, deren wirtschaftlichen, kulturellen, psychologischen wie klimatischen Verhältnisse in vieler Hinsicht und wesentlich von jenen der Serben abweichen, eine Art Landes- oder Nationalkulturrat für sich haben müssen, denn in unserem Staate gibt es einmal eine östliche und eine westliche Kultur, und diese lassen sich nun nicht auf einen Reisten schlagen oder mit einem „Uradni list“ nivellieren. Der Slowene liebt die Arbeit, da er eine längere Untätigkeit nicht erträgt. Der Gedanke an eine soziale Uniformierung der drei Nationen im Wege des Zentralismus ist ein Phantom, denn es muß den nationalen Eigenarten Rechnung getragen werden.

Speziell die Katholiken hatten den Vorteil, daß vor etlichen Jahren selbst Rom mehrere Feiertage eliminierte, weil deren volkswirtschaftlicher Einfluß als schädlich erkannt wurde. Nun scheint aber dieser Ausfall ins Gegenteil verkehrt worden zu sein, ohne daß man auf das slowenische Volk und seine kulturelle, kirchliche und soziale Sonderstellung Rücksicht nimmt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Volkshausbildungshaus Wiener Urania.** Vor uns liegt ein „Entwicklung und Ausbreitung“ betitelter Bändchen mit Kunstbrusttafeln, Textbildern und Diagrammen — der Jahresbericht des Volkshausbildungshauses Wiener Urania über das Jahr 1919—20. Er zeigt eine erstaunliche Weiterentwicklung des nicht bloß für Österreich vorbildlichen Volkshausbildungshauses, das am Schlusse des Berichtsjahres nahe an 20.000 Mitglieder zählte. Die Urania veranstaltete 1919—20 nicht weniger als 5280 Vorträge, d. i. durchschnittlich 19 Vorträge an jedem Tage, die von 819.165 Personen, d. i. täglich von 2990 Personen besucht wurden; gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 45 Prozent der Vorträge und um 50 Prozent der Besucher. Unter der Rubrik „Vollständiges Vortragswesen“ finden wir 11 semestrale Arbeitsgemeinschaften, 96 Semesterturke, 136 kürzere Kurse, 12 Vortragsreihen, 36 Vortragsreihen, 63 Lichtbildervorträge, 246 Einzelvorträge; ferner 304 Schüler-vorträge, 246 Vorträge von der Urania-Filme mit vollständiger Erläuterung und unter der Rubrik „Literatur, Kunst und Unterhaltung“ 106 literarische Rezitationen, 24 literarisch-musikalische Veranstaltungen, 222 Wiederholungsvorträge mit Musik und 153 künstlerische Veranstaltungen, mit denen die Urania dem Großstadtproblem der Volksbildung näherzukommen sucht. Neben dieser Tätigkeit im Stammhause am Aspernplaz veranstaltete das Institut 279 Vorträge außerhalb des Urania-

bäudes in Wien und Umgebung und unternahm im Mai 1920 eine Vortragsreise nach Linz, Salzburg und Innsbruck, wo an je 9 Tagen zusammen 119 Vorträge veranstaltet wurden, die von rund 63.000 Personen besucht wurden. Im laufenden Jahre hat die Urania auch die Vortragsreisen der „Wunderbühne“ des Volksbildungsamtes in ihr Programm einbezogen, wovon die im Großen Vortragsjaale der Urania aufgenommenen Bühnenbilder des Jahresberichtes Zeugnis geben und hat sich im großen Stile der Kino-reform zugewandt, indem sie das Monopolrecht auf schöne, große Kulturfilme erwarb, die sie nicht bloß in ihrem eigenen Hause aufführt, sondern auch in die Kinosäle bringt. (Vorläufig „Wunder des Schneeschuhes“, „Shadletons Südpolexpedition“, „Sport u. Turnen im Film.“) Nicht zu vergessen ist ihre vorbildlich geleitete Volkskassenarbeit und deren öffentlicher Zeitdienst, der darin besteht, daß von der elektrischen Uhrenanlage der Urania-Sternwarte Tag und Nacht selbsttätige Zeitzeichen in das staatliche Telefonnetz abgegeben werden, welche die mitteleuropäische Zeit auf die Sekunde genau anzeigen und von jeder Telefonstelle auf den Anruf „Uranizeit“ unentgeltlich abgehört werden können. Für das Volksbildungswesen auf dem Lande hat die Urania vor kurzem eine Leihzentrale mit vorläufig 106 Lichtbildervorträgen eingerichtet, die gegen eine tarifmäßige Gebühr verliehen werden. Jetzt zählt die Urania bereits mehr als 30.000 Mitglieder, deren Ansprüche sie in ihrem schönen Ringstraßenhause nicht mehr befriedigen kann. Es steht daher die Errichtung eines um die Hälfte größeren Zweighauses im Westen von Wien, an der Mariaböserstraße in Aussicht, dessen preisgekrönte Pläne im Jahresberichte abgebildet sind. Der Jahresbericht ist gegen Einzahlung von 20 K. d. d. Währung an das Volksbildungshaus Wiener Urania erhältlich. Bei der Jahresversammlung, die am 28. April unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Ludwig Koeber abgehalten wurde, begrüßten die Vertreter aller politischen Parteien (Nationalrätin Emma Stradal, Gemeinderat Dr. Oswald Glasauer und Nationalrat Albert Seiner) das kommende Mariaböser Zweighaus als einen Segen für die breiten Schichten der Bevölkerung und für die heranwachsende Jugend. Der Präsident der Staatstheater Dr. Adolf Vetter sprach über Rino und Volksbildung und beglückwünschte die Urania zu ihrer herzerfüllten Jahresversammlung und zum Kinoproblem.

## Letzte Nachrichten

### Desnik plötzlich gestorben.

W.B. Paris, 28. Mai. Der jugoslawische Gesandte in Paris und ehemalige serbische Ministerpräsident Desnik ist plötzlich gestorben.

### Ungarn will in den Völkerverbund aufgenommen werden.

W.B. Genf, 29. Mai. (Wolff.) Ungarn teilte dem Sekretär des Völkerverbundes offiziell mit, daß es beabsichtige, die nächste Völkerverbundversammlung um seine Aufnahme in den Völkerverbund zu ersuchen.

### Streikunruhen in Christiania.

W.B. Kopenhagen, 29. Mai. (Wolff.) Nach Blättermeldungen aus Christiania ist es dort gestern abends anlässlich des Generalstreikes zu Unruhen gekommen, wobei 40 bis 50 Personen verhaftet, mehrere verletzt wurden. Die Brotversorgung der Stadt ist durch die technische Nothilfe aufrechterhalten.

### Die Anschlußbewegung in Oesterreich.

#### Die Abstimmung in Salzburg.

W.B. Salzburg, 29. Mai. Nach den bis 11 Uhr nachts über die Privatvolksabstimmung im Lande Salzburg vorliegenden Nachrichten wurden in 119 Gemeinden 86.523 Stimmen abgegeben, von denen 85.406 ja und 745 nein lauteten. 372 Stimmzettel waren ungültig. Aus 39 Gemeinden ist das Abstimmungsergebnis noch ausständig.

W.B. Salzburg, 29. Mai. Die Volksbefragung wegen des Anschlusses ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Die offiziellen Stellen hatten sich an dem Abstimmungsapparat in keinerlei Weise beteiligt. Die Abstimmung trug daher vollkommen privaten Charakter. Nach den um 7 Uhr abends vom Bürgermeister Preuß auf dem Residenzplatz verkündeten Ergebnissen sind in 85 Gemeinden, aus denen bisher Abstimmungsergebnisse vorliegen, 68.210 Stimmen abgegeben worden, davon 67.533 ja und 677 nein. Die Stadt Salzburg verzeichnete 20.135 ja und 225 nein.



# Kleiner Anzeiger.

## Verchiedenes

Wasserschneiderin und Weib-  
schneiderin wird ins Haus genom-  
men. Anfrage in Verw. 4721

## zu kaufen gesucht

Plachen für Fleischhauerstand  
bringen zu kaufen gesucht. Anfr.  
Kettejova ulica 12 (Uhländgasse),  
I. Stock, Tür 1. 4713

## zu verkaufen

Für die Sommeraison besteller:  
Sie sofort neu erschienenen Buch:  
Historische Philosophie, K 80, wel-  
ches als erste kroatische Jubilä-  
umsausgabe erschienen ist. Der  
Katalog K 80 befindet sich bei  
Jugoslovanista naklada J. Be-  
rel, Zagreb, Hajdova 15. Der  
letzte historische Roman des kroa-  
tischen Volkes. 4478

Malerische, großes Schild aus  
Zinnblech, Büchertafel, antiker  
Metallschreibstift, mit Perl-  
mutter eingeleitet und bronzenen  
Klappen, schwarzer Trumeaukasten,  
3 Bildschirme, neuer, schwarzer  
Damenhut, Gummistiefel 42,  
Herrenschuhe 42, 3 elegante  
Gummischuhe, 1 Perl- und 1  
Biederhandschuh, 1 neuer Her-  
renfrack und Jaquet. Anfr. 4649

Antiquarische, Barock-  
den, zu verkaufen. Anfr. Erja-  
cova ulica 8, Sumboldgasse. 4652

Herrenschneider zu verkaufen.  
Ob Brezna cesta 5, Stubenci. 4664

Schöne Damenkleider, Schuhe  
und ein Regenschirm zu verkaufen.  
Koroševa ulica 22, part. rechts. 4629

Minster um 3500 A. verkauft.  
Glasni trg 18, Damenmodellan. 4722

Kunstliche Kette, Piano, Spiel-  
zeug, Wirtschaftskasse, Salon-  
garnitur, Bücher und Notenbän-  
ke, Wanduhr, Messer, Verhaken,  
Kupel, Zucker, Schokolade, Dom  
Haus zum Meer, Stoffvorhänge,  
Herrenschuhe, Schreibstift, Ma-  
schinenschreiber. Koroševa ulica 8,  
I. St. Kaufmann von 9-12 und  
5-8 Uhr bis einschl. Donners-  
tag. 4718

Wohnzimmer, Küche, ver-  
kauft. Gutisch, Meljska cesta 29.  
4723

Wohnzimmer, Kari- u. Weib-  
schneider, Speisezimmer, Salon-  
garnitur, Einzelmöbel. Part. 4714

1 Dekorationsständer, rot, gut  
erhalten, 1800 A., Auszugstisch  
550 A., 4 kleine Speisestühle  
200 A., 1 harter Klei-  
derkasten 750 A., 1 weicher Klei-  
derkasten 380 A., rote Vorhänge  
mit Storen für 2 Fenster a 350 A.,  
2 Ausrichtbänke a 280 A. Anfr.  
Gobna ulica 15, part. links. 4715

Radreifen, Stahl, 4000 kg.,  
gangbare Dimensionen, 9 A. per  
Stück zu verkaufen. Babler, Ruse. 4710

Ein Prachtständer, Stuhlstuhl,  
schwarz, prachtvoller Ton, ist we-  
gen Abreise preiswert zu ver-  
kaufen. Anfr. und zu bestell-  
ten aus Gefälligkeit bei Herrn  
Ober-Rechnungsrat Vinsek, Mai-  
strova ulica 18, 2. St. 4711

## zu mieten gesucht

Zimmer mit ganzer Verpflegung  
sucht junger Herr ohne Rücksicht  
auf Preis. Anträge unfr., Beamter  
an die Verw. 4709

Möbl. Zimmer bei ruhiger  
Garnitur in Maribor, einschließlich  
der weiteren Umgebung gegen  
gute Bezahlung für sofort oder  
später von ferndem Herrn zu  
mieten gesucht. Anträge unter  
„Reelles Heim“ an Verw. 4727

Gemeinsamen Haushalt mit  
netter Dame in Maribor oder  
Umgebung, event. auch in Pottau  
wünscht qualitativer Herr. Anfr.  
unter „Gemütliches Heim“ an  
die Verw. 4726

Kinderloses Ehepaar sucht leeres  
Zimmer. Anträge unter „Pen-  
sionist 48“ an Verw. 4708

## Stellengesuche

Auto-Mechaniker mit langjäh-  
riger Praxis sucht Chauffeur-  
Posten. Adresse in Verw. 4625

Tüchtiger Chauffeur, selbständi-  
ger Reparateur, sucht Stelle zu  
Burg- oder Lastenauto. Anfr.  
„Chauffeur“ an die Verw. 4717

## Offene Stellen

Jüngere Kanzleikraft, der Lan-  
desprachen mächtig und für Ver-  
zollungen befähigt, wird aufge-  
nommen. Offerte unter „Merkur  
88“ an die Verw. 4623

Jüngeres Bürofräulein mit  
Kenntnis der Landesprachen und  
der Stenographie wird aufge-  
nommen. Offerte unfr. „Dauernde  
Stellung“ an die Verw. 4624

Tüchtiges Mädchen für alles,  
das gut selbständig kocht und  
arbeitswilling ist, wird für ein  
Schloß gesucht. Selbe muß auch  
gut Brot backen können. Anträge  
mit Zeugnisabschriften u. Photo-  
graphie zu senden an Baronin  
Snkey, Rajnja via Koprivnica. 4667

Eine tüchtige Schankkassierin  
wird sofort in einem erstklassigen  
Hotel bei gutem Lohn und Kost  
aufgenommen. Wo, sagt d. Verw. 4720

10 Meter- und Anstreicher-  
gehilfen, jugoslawische Staats-  
angehörige, können ständigen  
Posten erhalten. Reisepesen wer-  
den nach 10wöchentlicher Arbeit  
vergütet. Näheres bei Senz, Za-  
greb, Sika 47. 4661

## Verloren-Gefunden

Kleiner Hund, hört auf Namen  
„Musi“, verlaufen. Abzugeben  
gegen Befreiung Kavarina „Bal-  
kan“, Aleksandrova c. 38. 4724

## Herrlicher Landaufenthalt

mit vorzüglicher Verpflegung.  
Verl. Bergental bei Petre. 4725

## Kanzlei

Lokalitäten, Bahnhof-  
nähe, Hauptstraße, ab-  
zulösen. Anfr.: Chiffre  
„Gute Lage“ an Verw. 4644

Achtung! 4716 Achtung!

## Bruchleier

Stück 1 A. zu haben bei  
M. Cepera.  
Maribor, Gosposka ulica 13.

## „Anlagearrangeur“

und Verkäufer wird ein für  
größeres Manufakturmode-  
geschäft zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht. Erforderlich  
slowenische- und serbokroati-  
sche Sprache in Wort und  
Schrift unter „Arrangeur“  
in der Verw. 4528

## Kassierin

der slowenischen und  
serbokroatischen  
Sprache in Wort und  
Schrift mächtig wird  
sofort aufgenommen.  
Hart Wörke, Manu-  
fakturgeschäft, Go-  
sposka ulica 10. 4705

Telephon-Nr. 21-95. — Lager-Telephon 1-39.  
Internationale Spedition und Großlager

# Josip Münzer

Filialen: **Wien III.** **Zagreb**  
Obere Weißgärber- Jurišičeva ulica 20  
straße 10.  
**Maribor** n. D. Ueberrimmt alle Arten

## TRANSPORTE

Zollmanipulationen, Verzollungen, Reexpeditionen,  
Uebersiedlungen, Einlagerungen u. s. w.  
zu äußerst mäßigen Preisen und Konditionen. 4665

## Zu kaufen gesucht

## Einspannerwagen

auch zweispännig zu fahren, neu oder gebraucht, falls in  
tadellosem Zustande. Offerte unter „Einspanner“ an die  
Verw. d. Bl. zu richten. 4712

## Hollerblüten

und alle Heilpflanzen kaufen in jedem Quantum  
B. Hoffmann & Co., Maribor,  
Majstrova ulica 17. 4719

## Stück-Kohle

für Industrie- und Hausbrandzwecke  
zum Preise von K. 42 per Meterzent  
franko Waggon Ivanec offeriert direkt

Bergverwaltung Ivanec,  
bei Varazdin, Kroatien. 3480

## Ertragreiches Landgut

(Sulmal), mit 80 Joch erstklassigem Grund, erhöhte Lage, herrlich  
gelegen, 24 Joch Wald, 13 Joch Schlagbar, schöner Bestand, Weizen,  
Wein und Weingarten, 15 Rinder, 10 Schweine, 2 Pferde, reich-  
liches Inventar an Futtermitteln, Wein und Moll, Gebinde für  
40 Kalben und gefüllte Fässer u. Geräte, etwas Möbel, villen-  
artiges Wohnhaus mit 2 großen Zimmern und Manufaktur, Wirt-  
schaftsgebäude, Winderhaus, Tenne, alles abgegründet, arrondiert.  
Preis 5 Millionen Kronen. Zuschriften von Selbstkäufern an den  
Realitätenverwalter H. Kainisch, Eggenberg bei Graz, Rossegger-  
gasse 67. Für Rückantwort 8 A. beilegen. 4582

Eine hydraulische

## Oelpresse

komplett, sowie ein gut erhaltener Eiskasten zu ver-  
kaufen. Anzusagen bei Hans Temmerl, Schlosser-  
meister, Volkmarjeva ulica. 4568

# MARIBORSKA TISKARNA

GEGRÜNDET  
1795



TELEPH  
Nr. 1

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften  
Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten  
Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit  
reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rota-  
tions- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4 Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5  
— Die Übernahme der Druckarbeiten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4. —

## Geschäfts- haus

einflüßig, in der belebtesten  
Gasse Maribors, wird unter  
dem Schutze verkauft.  
Wohnung und andere Laden  
sind nach Kaufvertrag sofort  
beziehb. Näheres beim  
Hausbesitzer selbst, Slovenska  
ulica 20. 4704

Hierzu 4689  
Keller  
Lade  
Emaile  
Kübbodenlade u. Wa-  
nisch, Maribor

R. Schweighofer,  
Maribor, Koroška cesta 9.

## Janko Popovič

Ljubljana

Telephon Interurban Nr. 127

liefert zu billigsten Tagespreisen jedes  
Quantum lebende und geschlachtete  
Rinder, Ferkel und Fleischschweine.  
Garant. reines Schweinefleisch stets am Lager

Telegrammadresse: Fahrzeugwerke Puntigam.

## Auto-Reparaturen!

Größe, modernst eingerichtete Werkstätten; Garagen  
für 200 Automobile; sämtliche Betriebsmittel für  
Autos, 200 Arbeiter. 177a

Anfallskapital 7-5 Millionen. Industriegehilfe.  
Ganz nahe der Grenze!

Steirische Fahrzeugwerke, Puntigam bei Graz.

## Hoch- prima Leinölfirnis

doppelt gekocht, bei Barrelnabnahme K. 48.—  
per kg. — Ferner liefert zu den billigsten Preisen  
sämtliche Farben, Lacke, Terpentin,  
Schellack, Tischlerleim, Chemikalien und  
Rohmaterialien ab Lager Maribor. 4507

## „Industrija“

Maribor Meljska cesta 12

## Prima Nachtgeschloß

samt Haus und Einrichtung, 60 Jahre  
sofort gegen bar um 500.000 K. zu  
heini, Varazdin, Madjarska